
6. Forschungsfragen und Hypothesen

Zunächst sollen in Kapitel 6.1 die Forschungsfragen und Hypothesen zur dargestellten Evidenz und in Kapitel 6.2 zur Wirkung dargestellter Evidenzframes aufgezeigt werden. An deren Reihenfolge orientiert sich auch die methodische Systematik der Arbeit.

In dieser Untersuchung wurde sich auf medizinische Sachverhalte festgelegt, weil die Aufarbeitung des Forschungsstandes ergab, dass in der Medizin, die Belegkraft von Evidenzquellen intersubjektiv nach festgelegten Leitlinien eingeordnet werden kann. Um die dargestellte externe Evidenz zu erfassen, ist es deswegen für diese Untersuchung forschungseffizient, sich auf medizinische Sachverhalte zu beschränken. Ohne belegende Literatur kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Evidenzgrade der Medizin für alle wissenschaftlichen Bereiche, welche in TV-Wissenschaftsmagazinen dargestellt werden, gelten. Medizinische Sachverhalte liegen in der Publikumsgunst mit an erster Stelle und über diese wird in der Wissenschaftskommunikation auch am häufigsten berichtet (European Commission, 2007; Göpfert, 2006b; Trepte et al., 2008; Wormer, 2010). Die Themenfelder Medizin und Gesundheit zählen im Wissenschaftsjournalismus zu den wichtigsten, weil diese Informationen für die Rezipienten oft von unmittelbarer Bedeutung sind, im Unterschied bspw. zur Astrophysik (Serong et al., 2016). Die Berichterstattung über medizinische Sachverhalte kann verschiedene thematische Schwerpunkte haben: soziale, politische und wirtschaftliche Themen sind bspw. ebenfalls abgedeckt (vgl. Ruhrmann et al., 2015). Somit wurde sich vordergründig nicht auf einen Themenbereich, sondern auf ein wissenschaftlich begründetes Verständnis von Evidenz festgelegt.

6.1 Dargestellte Evidenz

Wie aus den forschungsleitenden Annahmen deutlich wurde, ist bisher nicht systematisch untersucht worden, wie Journalisten Informationen bzw. Erkenntnisse, welche sie vermitteln wollen, belegen oder anders ausgedrückt, wie evident sie Sachverhalte darstellen. Diese Forschungslücke soll in dieser Untersuchung in Bezug auf medizinische Sachverhalte in TV-

Wissenschaftsbeiträgen geschlossen werden. Die Forschungsfrage 1 bezieht sich dementsprechend auf die Evidenzdarstellung in TV-Wissenschaftsbeiträgen.

FF1 Wie evident werden medizinische Sachverhalte in TV-Wissenschaftsbeiträgen dargestellt?

Die dargestellte Evidenz eines TV-Wissenschaftsbeitrags ergibt sich in dieser Untersuchung aus den beiden Komponenten *interne* und *externe Evidenz* (vgl. Kapitel 3.2). Um die dargestellte Evidenz in TV-Wissenschaftsbeiträgen zu erfassen, sollten folglich die interne und externe Evidenz jeder einzelnen Evidenzquelle in den Beiträgen erfasst und anschließend bspw. mit Hilfe der ETDS zusammengeführt werden, um die dargestellten Evidenzmaße für die Beiträge zu erhalten.

Es werden verschiedene Evidenzquellen in TV-Wissenschaftsberichten verwendet, um wissenschaftliche Erkenntnisse zu belegen oder zu widerlegen (vgl. Kapitel 3.2.1). Ob sich die Evidenzquellen in ihrer Evidenzdarstellungswise systematisch voneinander unterscheiden, wurde indes noch nicht untersucht. Die Forschungsfrage 2 fragt daher:

FF2 Gibt es Zusammenhänge zwischen den einzelnen Evidenzquellenarten und ihrer Evidenzdarstellung?

Um die FF2 zu untersuchen, sollten die dargestellten Evidenzquellenarten aus den TV-Wissenschaftsbeiträgen auf Zusammenhänge mit den anderen Variablen der externen und internen Evidenzdarstellung hin überprüft werden.

Wie aufgezeigt, vermuten Peter und Brosius (2010), dass der Fallbeispieleffekt oft damit zu begründen ist, dass summarische Realitätsbeschreibungen eintönig und relativ formulierte Aussagen sind und Fallbeispiele ausführlich und bebildert dargestellt werden (vgl. Kapitel 4.2). In dieser Untersuchung wird vermutet, dass Fallbeispiele stärker intern evident dargestellt werden. Ist in TV-Wissenschaftsbeiträgen das Fallbeispiel stärker intern evident dargestellt als andere Evidenzquellenarten und ist ein Beitrag mit einem Fallbeispiel am Ende für den Rezipienten entscheidender für die Überzeugungsbildung, wäre eine mögliche Erklärung für einen Fallbeispieleffekt bei TV-Wissenschaftsbeiträgen gefunden. Folgende Hypothese wird dementsprechend aufgestellt:

H2.1 Fallbeispiele werden intern evidenter dargestellt als andere Evidenzquellenarten.

Um H2.1 zu überprüfen, sollte die dargestellte interne Evidenz der Evidenzquellenart *Fallbeispiel* mit der internen Evidenz der anderen Evidenzquellenarten verglichen werden.

Hauptanliegen dieser Untersuchung ist es, die themenunabhängige, generalisierte Struktur der dargestellten Evidenz in TV-Wissenschaftsbeiträgen zu untersuchen und, wenn möglich, konstante Evidenzdarstellungsmuster zu identifizieren, welche, wie in Kapitel 5.2 erläutert, auch als formal-abstrakte Evidenzframes bezeichnet werden. Daher lautet Forschungsfrage 3:

FF3 Können konstante formal-abstrakte Muster dargestellter Evidenz identifiziert werden?

Um FF3 zu beantworten, sollten die erfassten Evidenzmaße einer großen Anzahl von Beiträgen auf konstante *formal-abstrakte* Darstellungsmuster hin überprüft werden.

Im nächsten Kapitel werden die Forschungsfragen zur Wirkung präsentierter formal-abstrakter Evidenzframes aufgeführt.

6.2 Wirkung von Evidenzframes

Wie in Kapitel 5.2 aus den forschungsleitenden Annahmen deutlich wurde, wurden bisher weder Evidenzdarstellungsstrukturen noch deren Wirkung auf die Überzeugungen der Rezipienten explizit erforscht. Auch diese zweite Forschungslücke soll in dieser Untersuchung geschlossen werden. Die Forschungsfrage 4 bezieht sich dementsprechend auf die Wirkung dargestellter Evidenzframes auf die Überzeugungen der Rezipienten.

FF4 Wirken präsentierte formal-abstrakte Evidenzframes ihren Evidenzmustern entsprechend auf die Überzeugungen der Rezipienten?

Um FF4 zu untersuchen, sollte die Wirkung der einzelnen identifizierten Frames auf die Überzeugungen der Rezipienten untersucht und verglichen werden. In Kapitel 8.1.3 werden die in dieser Untersuchung gefundenen Evidenzframes detailliert beschrieben. Erst nachdem diese identifiziert wurden, konnten Hypothesen zu dieser Forschungsfrage, analog zu den

Evidenzmaßen der drei gefundenen Evidenzframes, aufgestellt werden. Frame 1 *Wissenschaftlich gesicherte Evidenz* zeichnet sich durch einen hohen Beliefwert aus, Frame 2 *Konfligierende Evidenz* durch einen hohen Doubtwert und Frame 3 *Fragile Evidenz* durch einen hohen Ungewissheitswert. Folgende drei Hypothesen wurden dementsprechend formuliert:

H4.1 Die Rezeption des Frames 1 Wissenschaftlich gesicherte Evidenz führt zu mehr Belief (Glauben) in Bezug auf die dargestellte Hauptthese im TV-Wissenschaftsbeitrag als die Rezeption der anderen Frames.

H4.2 Die Rezeption des Frames 2 Konfligierende Evidenz führt zu mehr Doubt (Zweifel) in Bezug auf die dargestellte Hauptthese im TV-Wissenschaftsbeitrag als die Rezeption der anderen Frames.

H4.3 Die Rezeption des Frames 3 Fragile Evidenz führt zu mehr Ungewissheit in Bezug auf die dargestellte Hauptthese im TV-Wissenschaftsbeitrag als die Rezeption der anderen Frames.

Um die Hypothesen zu überprüfen, sollte untersucht werden, ob sich die Überzeugungsurteile der Rezipienten entsprechend der drei präsentierten Evidenzframes bilden bzw. verändern.

Dass die Einstellungsbildung von Rezipienten von der zugeschriebenen Glaubwürdigkeit zu einem Beitrag beeinflusst sein kann, wurde in Kapitel 4.1.3 ausführlich dargelegt. Die zugeschriebene Glaubwürdigkeit bestimmt wahrscheinlich zu einem erheblichen Teil mit, ob Menschen eine Nachricht glauben, an ihr zweifeln oder ungewiss sind. Daher wird folgende Hypothese aufgestellt:

H4.4 Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Glaubwürdigkeitszuschreibung der Rezipienten zu einem TV-Wissenschaftsbeitrag und deren Überzeugungsänderung durch diesen.

Um H4.4 zu überprüfen, sollte die jedem Beitrag zugeschriebene Glaubwürdigkeit und die Überzeugungsänderung der Rezipienten erfasst und auf Zusammenhänge überprüft werden.

Die bisherige Forschung zur Wirkung von Evidenzen (vgl. Kapitel 4.1.2) lässt nach den Zweiprozessmodellen vermuten, dass dargestellte Evidenzframes (als inhaltliche Variable) eine stärkere Wirkung erzielen,

wenn Rezipienten motiviert sind und ausreichend kognitive Verarbeitungsfähigkeiten haben, um so die Evidenzdarstellungsmuster systematisch bzw. zentral zu verarbeiten. Eine periphere/heuristische Informationsverarbeitung sollte dementsprechend zu einer schwächeren Wirkung dargestellter Evidenzmuster führen. Das UM geht davon aus, dass nicht die Motivation und kognitiven Verarbeitungsfähigkeiten entscheidend sind, sondern die subjektive Relevanzzuschreibung. Folgende Hypothese wird zweiprozessmodell-konform aufgestellt:

H4.5 Eine hohe Motivation und kognitive Verarbeitungsfähigkeit der Rezipienten bei der Informationsverarbeitung führt zu einer stärkeren Überzeugungsbildung entsprechend der dargestellten Evidenzmuster in den Beiträgen als eine niedrigere Motivation und kognitive Verarbeitungsfähigkeit.

Um diese Hypothese zu überprüfen, sollte die Route, die die Rezipienten bei der Informationsverarbeitung jeweils nutzten, erfasst und auf Zusammenhänge mit den gebildeten Überzeugungen der Rezipienten untersucht werden.

Eine wichtige Variable im Prozess der Überzeugungsbildung und -änderung ist die Voreinstellung bzw. die vorherige Überzeugung (vgl. Kapitel 4.1.3). Einige Studien kommen zu dem Schluss, dass die Voreinstellungen von Rezipienten die Verarbeitung und Wirkung von Evidenzen, sowohl von summarischen als auch von narrativen Evidenzen (vgl. Kapitel 4.2), und auch eine Framingwirkung beeinflussen (vgl. Kapitel 4.3). Viele Studien sprechen für die Vermutung, dass die dargestellten Evidenzmuster eher auf die Überzeugungen der Rezipienten wirken sollten, die eine kongruente Voreinstellung zur präsentierten Evidenz haben (vgl. Kapitel 4.1.3 & Kapitel 4.3). Besitzen Rezipienten noch keine feste Überzeugung zu einem Sachverhalt, ist es ebenfalls wahrscheinlicher, dass sie auf präsentierte Evidenzen zurückgreifen, um ein Überzeugungsurteil zu bilden. Sind Überzeugungen schon vorhanden, können diese die Wirkung einer Nachricht beeinflussen. Neue Informationen werden, nach den Konsistenztheorien, wenn möglich einstellungskonform (uminterpretiert) aufgenommen oder bei völliger Einstellungsdivergenz auch abgewehrt. Folgende Forschungsfrage wird gestellt:

FF5 *Welchen Einfluss haben vorherige Überzeugungen von Rezipienten auf ihre Überzeugungsurteile nach der Rezeption eines Evidenzdarstellungsmusters?*

Um diese Forschungsfrage zu beantworten, sollten die einzelnen Überzeugungsurteile, welche die Probanden vor der Rezeption dargestellter Evidenzframes haben, mit denen, die sie nach der Rezeption haben, verglichen werden. Optimalerweise sollten in der Untersuchung Stimuli zu Sachverhalten genutzt werden, zu denen einerseits Überzeugungen potentiell schon vorhanden sind und andererseits Stimuli zu Sachverhalten, zu denen Überzeugungen potentiell noch nicht vorhanden sind und neu gebildet werden könnten.

Im Folgenden werden nun das Untersuchungsdesign und die methodischen Herangehensweisen dieser Untersuchung vorgestellt, mit denen die Forschungsfragen beantwortet und die Hypothesen überprüft werden sollen.